

und ich empfinde heute die ganze Größe meines Irrtums. Es kann mich den Thron kosten, aber ich werde die Welt unter seinen Trümmern begraben.“

9. Die Schlacht bei Belle Alliance.

Von Karl Blasendorff.

a) Blüchers Vormarsch.

Im Blücherschen Hauptquartiere hatte man am 17. Juni 1815 die nötigen Anordnungen für die Bereitstellung des Heeres getroffen. Der Schießbedarf war ergänzt, die Weisung für den Weitermarsch gegeben. Das vierte Korps (Bülow) sollte schon mit Tagesanbruch nach St. Lambert abrücken, das zweite (Pirch) ihm folgen. Das erste (Zieten) und das dritte (Schlimmann) blieben zunächst bei Wavre stehen, um den Angriff Grouchy's abzuwehren; später ward von diesen auch noch das erste in Marsch gesetzt. Der Fürst hatte die Nacht, dank den Einreibungen seines Leibarztes Vieesle, gut geschlafen. Er fühlte die Schmerzen weniger heftig. Am frühen Morgen kam die Anfrage von Wellington, ob er ihn mit zwei Korps unterstützen wolle; dann sei er bereit, die Schlacht anzunehmen. Blücher schrieb an General Muffling:

„Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich, namens meiner dem Herzog Wellington zu sagen, daß, so krank ich auch bin, ich mich dennoch an die Spitze meiner Truppen stellen werde, um den rechten Flügel des Feindes sofort anzugreifen, sobald Napoleon etwas gegen den Herzog unternimmt; sollte der heutige Tag aber ohne einen feindlichen Angriff hingehen, so ist es meine Meinung, daß wir morgen vereint die französische Armee angreifen.“

Ich trage Ew. Hochwohlgeboren auf, dies als Ergebnis meiner innigen Überzeugung dem Herzog mitzuteilen und ihm vorzustellen, daß ich diesen Vorschlag für den besten und zweckmäßigsten in unserer gegenwärtigen Stellung halte.

Wavre, den 18. Juni 1815 um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

(gez.) Blücher.“

Gneisenau war mit dem Inhalte des Schreibens völlig einverstanden, ließ aber durch Nostitz noch die bestimmte Anfrage hinzufügen, ob es wirklich der feste Vorsatz des Herzogs sei, sich in der eingenommenen Stellung zu schlagen, oder ob er es vielleicht auf ein bloßes Scheingefecht abgesehen habe. In letzterem Falle war nämlich die Lage der Preußen sehr gefährdet. Auch sonst war es ein kühnes Unterfangen, die eben geschlagenen Truppen wieder zum Kampfe zu führen;